

## **Hastedt – Bilder eines Stadtteils**

07.07.2016

Von Diethelm Knauf

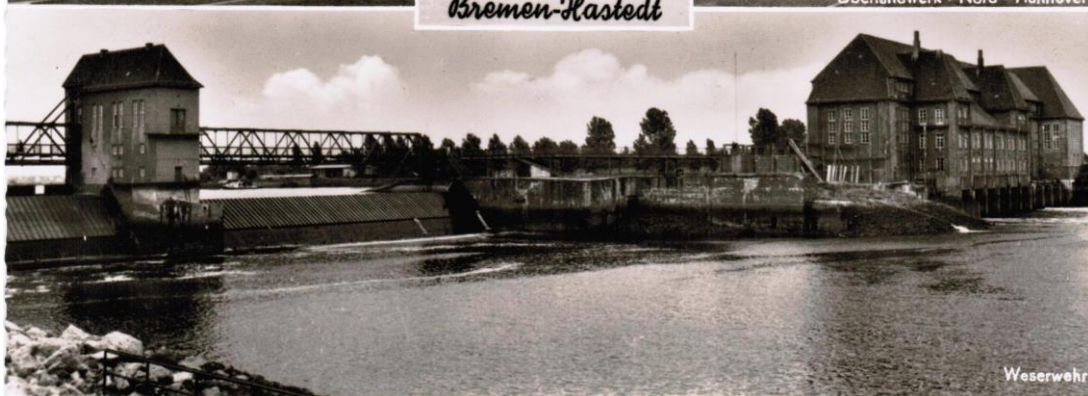
Für das Stadtteilmarketing Hemelingen e.V. zusammengestellt

Der Charme Hastedts erschließt sich nicht sofort. Man hat Mühe, den ursprünglichen dörflichen Kern des Bremer Stadtteils zu finden und auch seine Grenzen sind nicht klar konturiert. Alte Hastedter Dorfkirche, Westfalensiedlung, Goliath, Lloyd-Dynamo, E-Werk, jüdischer Friedhof und Schulmuseum sind assoziative Stichworte mit geschichtlichem Gehalt und den Stadtteil prägendem Charakter. Eine historische Spurensuche fördert zu Tage, wie aus einem kleinen Bauerndorf ein industriell geprägter Stadtteil wurde, wie die Industrialisierung Wirtschaft, Gesellschaft und den Alltag der Menschen radikal änderte, wie eine Stadtplanung der Nachkriegszeit aus einem homogenen Stadtteil ein disparates und zerfasertes Gebilde machte.

(Bildunterschrift): Dieses Foto von 1913 zeigt die Bennigsenstraße. Der Pferdewagen in der Mitte des Bildes fährt in Richtung Kirchbachstraße. Die Bennigsenstraße war ein Weg in die Hastedter Feldmark und die zentrale Verbindung zwischen Hastedt und Schwachhausen. Die Straße ist mit Bäumen bepflanzt und sogar zumindest teilweise beleuchtet (s. die Gaslaterne im Vordergrund). Jenseits der Kirche sind nur Felder und Weiden. Die Bismarckstraße endet praktisch an der Kirche.

### **Stadtplanung nach dem Krieg**

Eine allgemeine Wachstumseuphorie prägte das mentale Klima der 1950er Jahre. Die gute Konjunktur machte das Leben in den Städten für Neubürger attraktiv, neben dem Wohnungsbau mussten aber die Verkehrsprobleme gelöst werden. Die „autogerechte Stadt“ setzte auf motorisierten Individualverkehr. Alle Planungsmaßnahmen sollten sich dem ungehinderten Verkehrsfluss des Autos unterordnen, das damit zum neuen Maß aller Dinge wurde. Eine verbreitete Tabula-Rasa-Haltung gegenüber dem geschichtlichen Erbe ließ erhebliche Eingriffe in noch erhaltene Bausubstanzen geschehen, wobei teilweise historisch gewachsene Stadtteile willkürlich zerschnitten wurden. Wichtige Bestandteile waren u.a. mehrspurige Umgehungsstraßen und Autobahnzubringer. Das kann man in Hastedt auf geradezu klassische Weise studieren. In der zweiten Hälfte der 1950er Jahre ließ das Amt für Straßen- und Brückenbau auf freiem Feld die Stresemannstraße als Verlängerung der Bismarckstraße, die zudem vierspurig ausgebaut wurde, anlegen. In Verbindung mit dem rücksichtslosen Ausbau der Malerstraße und Pfalzbürgerstraße als Autobahnzubringer zerriss sie die gewachsene Struktur des Stadtteils. Die Hastedter Heerstraße wurde als Hauptstraße Hastedts entwertet und in zwei Teile geteilt, den Teil hinter der Malerstraße nimmt man als Nicht-Hastedter kaum als Teil des Stadtteils wahr. Das Gleiche gilt für die Fleetrad und den Alten Postweg. Das Gebiet um Plattenheide, Flieder- und Holunderstraße sowie Quintschlag erscheint abgehängt vom alten Dorfkern, der als solcher kaum noch zu erkennen ist. Einsam schaut die alte Dorfkirche auf das vierspurige Treiben auf Bismarck- und Stresemannstraße, die alten Bauernhöfe hat der Krieg zerstört und ihre Spuren sind unter Autohäusern verschüttet.



*(Bilder mit freundlicher Genehmigung vom Schulmuseum Bremen)*

Mit solchen Postkarten machte Hastedt in den 1950er Jahren für sich Werbung. Oben sieht man die neue Straßenführung: schön breit und modern. Da, wo früher die Hofstelle

Garbade „Im Felde“ war, ist jetzt das Überlandwerk und die Netzleitstelle Nord mit dem Energieverband Elbe-Weser ansässig. Der Mercedes kommt aus der Steubenstraße, links die Fläche ist noch unbebaut.

Literatur: Diethelm Knauf/Schulmuseum Bremen (Hg.), Hastedt – Eine Geschichte in Bildern, Bremen: Edition Temmen 2015, € 19,90